Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 301. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. Freitag, den 7. November 1879. (Engelbert.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 5. Nov. Offiziös wird heute gemeldet, daß die Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches am 30. und 31. Oktbr. zusammengetreten sei, um sich über die geschäftliche Behandlung ihrer Aufgabe zu verständigen. Es sei demgemäß mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß schon im Sommer nächsten Jahres einzelne Theile des Entwurfs vollkommen fertig gestellt werden. — Diese Commission hat bekanntlich eine „kleine Gesetzesaufgabe" zu lösen. Die neue Gerichtsorganisation, welche seit dem 1. Okt. d. J. in Kraft getreten, war eben nur ein Organisationsgesetz, welches ganz Deutschland umfaßt; daneben besteht auch schon ein das ganze Reich betreffendes Strafgesetz, Preßgesetz, Handelsrecht 2c., aber ein in den deutschen Gauen geltendes allgemein bürgerliches, bei Entscheidung von Civilprozessen maßgebendes Gesetz haben wir noch nicht. Ob das bei der Verschiedenartigkeit der deutschen Stämme an sich ein Unglück ist, will ich hier nicht weiter erörtern, dieser Theil der Gesetzgebung war ursprünglich durch die Reichsverfassung den Einzelstaaten reservirt, wurde aber vor einigen Jahren insbesondere durch die Bemühungen des Herrn Lasker der Reichscompetenz zudiktirt, und die Eingangs erwähnte Commission hat sich nun der schwierigen Aufgabe zu unterziehen, ein einheitliches deutsches Civilrecht unter möglichster Berücksichtigung der Rechtsentwickelung in den einzelnen Staaten und Provinzen zu codificiren. Daß der Leiter einer solchen Commission ein durch und durch gelehrter und dabei im praktischen Leben erfahrener Jurist sein muß, versteht sich von selbst, und herrscht denn auch nur eine Stimme darüber, daß man in der hierzu ausersehenen Person des Herrn Dr. Pape die bestmöglichste Wahl getroffen hat. Herr Pape war bekanntlich früher Präsident des Reichs-Oberhandelsgerichts in Leipzig und führte dort seine Aufgabe in so ausgezeichneter Weise durch, daß vielfach Verwunderung darüber entstand, wie dieser erprobte Mann bei der Verschmelzung des obersten Handelsgerichts mit dem allgemeinen Reichsgericht nicht auch zum Präsidenten des letztern ausersehen worden war. Lange Zeit rieth man über diesen Punkt hin und her, bis endlich die Angsb. „Allg. Ztg." das Räthsel mit der Erklärung löste, Herr Pape habe deshalb nicht zum Präsidenten des Reichsgerichts kommen werden können, weil er **Katholik** sei. Das mag nun für uns ein, wenn auch nicht triftiger, so jedenfalls einleuchtender Grund, um so mehr, als wir wissen, daß Herr Pape nicht blos sich katholisch nennt, sondern daß er ein wirklicher Katholik ist. (An dieser Stelle ist bekanntlich der getaufte Jude Simson zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt worden.) Bei seinem Abgange von Leipzig wurde Herr Pape von der philosophischen Facultät der dortigen Universität zum Doctor der Philosophie ernannt, und die Juristenfakultät überreichte ihm eine Abschiedsadresse, in welcher sie ihm „die wärmste Anerkennung und den lebhaftesten Dank" für das, was er als Präsident des Reichsoberhandelsgerichts „unserm Rechtsleben gewesen", aussprach. Die Falkultät drückte zugleich ihr „tiefes Bedauern" angesichts des Ausscheidens „aus der Leitung der deutschen Rechtsprechung" aus und erklärt, daß sie nur die Hoffnung tröste, im Hinblick auf seine neue Aufgabe in ihm den „Conditor juris Germaniae", den „Begründer des deutschen Rechts" zu sehen. Und dieser Mann ist ein — „Reichsfeind"!

L. **Berlin**, 6. Nov. Unser Verhältniß zum Auslande beschäftigt gegenwärtig die ausländische Presse noch mehr, als die inländische, mit einziger Ausnahme etwa der „Köln. Ztg." Als die verständigsten und objectivsten Beurtheiler der allgemeinen Lage in Europa haben sich von jeher die Belgier erwiesen, theils weil das Schicksal ihres Ländchens mehr oder minder von dem Gange der allgemeinen Politik abhängig ist und sie deßhalb naturgemäß ein regeres Interesse an diplomatischen Vorgängen nehmen müssen, theils weil sie andererseits als fast niemals direkt Betheiligte mit vorurtheilslosem und ruhigerem Blick die Lage auf dem europäischen Schachbrett überschauen können. Besondere Beachtung verdient darum ein neuerdings vom „Journal de Bruxelles" über die deutsch-österreichische Allianz veröffentlichter Leitartikel, der überdies den Vorzug hat, durch und durch von katholischen Prinzipien getragen zu sein. Der Artikel ist zu lang, als daß er hier wörtlich wiedergegeben werden könnte; wir dürfen aber in dem uns darin vorgehaltenen Spiegel uns und unsere Nachbarn wenigstens einigermaßen beschauen. Nachdem der Verfasser in zutreffender Weise dargelegt, wie Fürst Bismarck durch die von ihm erzielte Einigung Klein-Deutschlands unter Preußens Führung und durch die jetzt ins Leben gerufene Allianz mit Oesterreich nur den schon vor zwanzig Jahren von Heinrich v. Gagern entworfenen Plan zur Ausführung gebracht hat, fährt er fort: „Das große Donaureich im Osten, welches die Politik hätte erfinden müssen, wenn es nicht schon existirt hätte, Oesterreich, im Rücken gedeckt durch das centralisirte Deutschland, faßt festen Fuß unter den Völkern der Balkanhalbinsel, um sie mit Gerechtigkeit und Wohlwollen gemäß den beständigen Gewohnheiten des erhabenen habsburgischen Kaiserhauses zu regieren und sie mit Hilfe der deutschen Allianz besser zu schützen und in der Cultur voranzubringen, als es der rauhe und eroberungssüchtige russische Geist zu thun im Stande gewesen wäre. . . . . Der Panslavismus, der in maßgebenden russischen Kreisen immer mehr zur Herrschaft gelangt, ist dabei eine große Gefahr für das europäische Gleichgewicht und für die Unabhängigkeit des Erdtheils, während der wachsende österreichische Einfluß der ganzen Welt ein Unterpfand für den Frieden und die Civilisation zugleich gibt. Zusammengesetzt aus einer großen Zahl der verschiedensten Nationalitäten, deren theilweise sich widersprechenden Ansprüche es auszugleichen hat, wird Oesterreich auch die Volksstämme weise zu regieren verstehen, die es dem Berliner Vertrage und der neuesten Wiener Uebereinkunft gemäß zu schützen hat gegen neue Kriege und gegen neues Unglück. Tolerant gegenüber allen Religionsgesellschaften, wird sein Einfluß mit Genugthuung begrüßt werden von den Muselmännern wie von den orthodoxen Griechen, von den bulgarischen Katholiken wie von unirten Morgenländern. Das ist die wahre, weil friedliche, Lösung der orientalischen Frage, deren sich Europa freuen mag. Noch mehr: die deutsch-österreichische Allianz ist stark genug, um alle Revanchegelüste, welche man in Frankreich in der Hoffnung auf die russische Freundschaft hegen könnte, und um alle Visionen der „Italia irredenta" im Keime zu ersticken." Diesem kurzen und dabei so umfassenden, mit lebendigen Farben gezeichneten Bilde, das uns hier ein jenseits unserer Grenzen stehender Beobachter gibt, haben wir keinen Strich mehr hinzuzufügen. — Bekanntlich wollten neulich einige Blätter wissen, daß Herrn v. Puttkamer der in Essen ausgebrachte Toast das Portefeuille kosten sollte, und ich habe beim Auftauchen dieser jetzt auch formell dementirten Nachricht die innere Unwahrscheinlichkeit derselben nachgewiesen. Interessant ist es nun zu sehen, in welcher Weise heute die „Post", die, wie man sich erinnert, auf Herrn von P. (wegen dessen Vorgehen in der Elbinger Angelegenheit) nicht gut zu sprechen war, die betreffenden Entlassungsgerüchte behandelt. Sie sagt am Schlusse ihres diese Gerüchte abthuenden Artikels, daß, „wenn irgend etwas der vom Herrn Minister in Kirchen- und Schulangelegenheiten beobachteten Haltung Anerkennung zu verschaffen geeignet sei, es der Tadel gewesen, dem er von den Extremen zur Rechten und Linken ausgesetzt war". Von Seiten der „Extremen zur Rechten" ist nun gar kein solcher „Tadel" bekannt geworden; die „Post" will wohl also mit ihrer Bemerkung nur ihren Rückzug decken, da sie eingesehen, daß Herrn v. P.'s Walten noch lange nicht zu Ende ist.

— Die kulturkämpferische „Köln. Ztg." klagt: „In den Commissionen von 21 Mitgliedern, z. B. der **Unterrichtscommission**, werden künftig die Conservativen fünf, das Centrum fünf, die Polen eine Stimme haben; dieser Mehrheit werden fünf National-Liberale, drei Freiconservative und zwei Fortschrittsmänner als (kulturkämpferische) Minderheit gegenüberstehen. Wie dabei die Petitionen betreffend das Unterrichtswesen fahren werden, läßt sich voraussehen."

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Wie wir aus guter Quelle erfahren, hat der Kaiser gestern telegraphisch den Fürsten Bismarck um Nachricht über sein Befinden ersuchen lassen. Die Antwort soll durchaus nicht befriedigend gelautet haben. Damit steht freilich die Angabe verschiedener Blätter in Widerspruch, daß der Kanzler „sich gegenwärtig so wohl befinde, wie seit langer Zeit nicht". Daß er für den Fall eines russischen Besuches (Großfürst-Thronfolger) von Varzin nach der Hauptstadt herüberkommen werde, wird nirgendwo behauptet.

— Zu Vorsitzenden der Fachkommissionen des Abgeordnetenhauses wurden gewählt: Geschäftsordnungskommission: Wachler (nationallib.), Petitionskommission: Jacobi (nationallib.), Agrarkommission: v. Schorlemer (Centrum), Justizkommission: v. Luck (cons.), Gemeindekommission: Kaufmann (Centrum), Unterrichtskommission: v. Wedell-Piesdorf (cons.), Budgetkommission: v. Benda (nationallib.), Rechnungskommission: Virchow (Fortschritt), Wahlprüfungskommission: v. Huene (Centrum).

— Das dem Abgeordnetenhause zugegangene Kommunalsteuergesetz gleicht fast überall dem in vorigem Jahr vorgelegten gleichnamigen Entwurfe und doch berücksichtigt es an manchen Stellen die vorjährigen Kommissionsbeschlüsse des Abgeordnetenhauses. Beibehalten ist u. a. wieder die Befreiung der Beamten von den Gemeindeabgaben und die Heranziehung der Dienstgrundstücke der Geistlichen, Elementarschullehrer und Kirchendiener.

— Die Wahlen von Crefeld und Mörs sind beanstandet und zur Prüfung an eine Commission verwiesen.

— Wieder ist hier die Ausweisung dreier Personen (eines Maurers, eines Klempners und eines Schankwirths) auf Grund des Socialistengesetzes erfolgt.

— Der „Köln. Volksztg." schreibt man: Daß der frühere Cultusminister Falk durch den „Culturkampf" einzelnen Personen, ganzen Genossenschaften und Gemeinden große materielle Nachtheile zugefügt, daß er durch die Bewilligungen für Reinkens, durch die Ausgaben für den Staatsgerichtshof für kirchliche Angelegenheiten, für die Schulaufsicht den Steuerzahlern nicht unbedeutende Lasten aufgebürdet hat, ist oft betont worden; weniger bekannt ist, daß seine Verwaltung eine starke Vermehrung der Geschäfte für die Bureaux und in Folge dessen wieder erhebliche Mehr-Ausgaben herbeigeführt hat. Unter den Vorgängern Falk's wurden die sämmtlichen Geschäfte im Cultusministerium noch 1871 durch 15 vortragende Räthe erledigt. Falk wurde An-

---

□ Schuld und Sühne.

Nach langen Jahren sah Crown Leighton zum ersten Mal wieder Leute in seinen Mauern. Die Staatszimmer waren alle geöffnet, und in den großen Räumen sah man wieder glücklich lächelnde Gesichter und hörte man fröhliche muntere Stimmen. Genug, die alten vergnügten Zeiten der Stuarts schienen wiedergekehrt zu sein.

„Gott sei Dank, daß ich diesen Tag noch mit erlebt habe!" sagte die Haushälterin. „Nun braucht meine junge Herrin sich nicht wieder über Langeweile zu beklagen."

Lady Charnleigh hatte trotz ihrer Triumphe in London ihr liebes Crown Leighton doch keinen Augenblick vergessen. Sie hatte kostbare Möbel, Gemälde und andere werthvolle Kunstgegenstände gekauft und sie hinübergeschickt. „Mir gefällt's doch besser hier!" sagte sie einmal. „In London war ich nur Eine von Vielen, aber hier bin ich die Erste!"

War's ein Wunder, daß all' der Glanz sie herrschsüchtig und eitel machte? War es nicht sehr verzeihlich? Sie war noch so jung und alles so neu und ungewohnt. Sie brauchte nur einen Wunsch auszusprechen, um ihn erfüllt zu sehen. Wohin sie ging, bückten sich Diener und Unterthanen vor ihr. Von allen Seiten wurden ihr Lob und Ehrerbietung zu Theil. Alles schmeichelte ihr. Mr. Clements meinte, eine Königin sei nicht königlicher als sie, und Mr. Dunscombe sagte, er kenne keine Dame, die ein so ausgezeichnetes Verständniß und ein so scharfes Gedächtniß für Geschäftsangelegenheiten hätte wie Lady Charnleigh. „Sie hat, was wenige schöne Frauen besitzen, sie hat Verstand," pflegte er zu sagen.

So war Leonie von Schmeichlern aller Art umgeben. In der ganzen Gegend war sie beliebt und verehrt. Sie that aber auch alles, um sich populär zu machen. Sie öffnete den Fremden ihr Haus, sie gab Gesellschaften, auf denen Jung und Alt sich köstlich amüsirten, sie scheute weder Geld noch Mühe, um ihre Nebenmenschen glücklich zu machen.

„Sie verstehen es ganz charmant, die Honneurs zu machen, Leonie!" sagte Lady Fanshawe eines Abends nach einem Thé dansant zu ihr. „Sie sind wirklich eine einzig liebenswürdige Wirthin. Ich begreife nur nicht, wo Sie das Alles gelernt haben!"

„Höflichkeit und alle anderen Eigenschaften, durch die man seine Nebenmenschen glücklich macht," sagte Leonie, „entspringen einem fröhlichen, leichten Herzen. Ich seufze und klage nie; sollten da Andere in meiner Gegenwart nicht ihren Kummer vergessen und mit mir scherzen und lachen? Ich habe weder Leid noch Sorgen, und es ist daher natürlicher, als daß ich alle Menschen gern ebenso fröhlich sehen möchte?"

Sie sprach so siegesgewiß und glücklich, daß Lady Fanshawe unwillkürlich den Kopf schüttelte. Konnte es denn immer so bleiben? Würden Kummer, Sorgen und Herzeleid, womit die Menschen doch sonst alle so reichlich bedacht sind, nicht auch einst bei ihr einziehen?

21.

Lady Charnleigh sah mit ihrem neunzehnten Jahr schon alle ihre Wünsche befriedigt. Wenn sie des Morgens aufstand, wußte sie, daß der kommende Tag ihr Vergnügen und Freude bringen werde, und wenn sie sich des Abends zur Ruhe legte, träumte sie weiter von den eben durchlebten angenehmen Stunden. Sie gab sich alle erdenkliche Mühe, um hunderte von Wünschen zu ersinnen, nur um sie nachher befriedigen zu können. Aber trotz ihres Reichthums und ihrer Bevorzugung war sie doch nicht gänzlich verweltlicht und selbstsüchtig geworden. Ihre größte Freude war, Andere glücklich zu machen, Anderer Schmerzen zu lindern und Traurige zu trösten. Wo Kummer und Noth herrschten, da war Lady Charnleigh stets zu helfen bereit. Täglich stiegen Dankgebete und Fürbitten für sie zum Himmel auf.

Ethel hatte ihre freundliche Einladung angenommen und von Weilden war soeben die Nachricht von Sir Bertram's und Hauptmann Flemyngs Ankunft herübergekommen.

„Wenn Paul nicht so gut und edel wäre, würde es ihm schwer fallen, mich auf Leighton zu besuchen," sagte Leonie zu Ethel, mit der sie draußen auf der Terrasse stand.

„Ich bin fest überzeugt, daß er den Besitz lieber in Deinen Händen, als in den seinen sieht," erwiderte Ethel.

„Ich könnte nicht so uneigennützig sein," sagte Leonie. „Ich möchte mich nicht trennen von diesem lieben, alten Hause und dem schönen Gute. Nein! ich würde es keinem Anderen abtreten können." Sie unterbrach sich. Keinem? Doch? Einen kannte sie, dem würde sie Alles, Alles geben, um dessen wegen könnte sie Alles entbehren und mit ihm würde sich auch in der Armuth leben.

„Sagtest Du nicht vorhin, Du habest Sir Bertram auch eingeladen, Leonie?" fragte Ethel. „Ist er früher schon auf Crown Leighton gewesen oder kennt er es noch nicht?"

„Nein, es ist heute sein erster Besuch hier," antwortete Leonie, und bückte sich, um eine Rose abzupflücken, damit Ethel ihr Erröthen nicht bemerke. „Der erste Besuch" — aber ihr Herz sagte ihr, daß es nicht sein letzter sein würde. Sie wußte, daß er wieder und wieder kommen würde, bis er eines Tages in ihr Haus einziehen werde, um es zu dem seinen zu machen.

Ethel sah verwundert in das glücklich strahlende Gesicht ihrer Freundin. Sir Bertram wurde heute erwartet und Lady Charnleigh sah sich stolz in ihrem Hause um. Sie war so froh, daß sie Dem, der nur ihr Herz begehrte, auch all' ihre Reichthümer geben konnte. Sie ging ruhelos durch die Zimmer und stellte hier Blumen und da Vasen oder kleine Statuen um, damit sein Auge sich daran erfreue. Es war ihr, als erwarte sie den König. Und war er denn nicht ihr König?. Fröhlich singend ging sie durch den Garten und durch das Haus. Der Tag war so lang, so lang; die ersehnte Stunde wollte noch immer nicht schlagen.

„Es scheint, als ob die Blumen von seinem Kommen wüßten", dachte sie. „Die Rosen duften heute lieblicher wie sonst und die Lilien haben all' ihre Pracht entfaltet."

Sie lächelte so glücklich und sah so selig aus, daß es Lady Fanshawe auffiel. „Sie sind heute so ruhelos und unstät, liebes Kind. Was ist Ihnen eigentlich?" fragte sie.

„Ach, Tante, ich bin so glücklich, ich kann nicht still sitzen und ruhig sein. Ich weiß, ich vergesse die Würde, die meine Stellung verlangt, aber ich kann nicht helfen, Tante. Komm Ethel, wir wollen uns ankleiden. Du mußt heute Abend besonders hübsch aussehen. Ich möchte so gerne, daß der Hauptmann sich in Dich verliebe."

Sie hatte die Worte so leicht hingeworfen und sah nicht die Todtenblässe, die sie auf Ethels Gesicht hervorriefen. „Er hat sich schon verliebt," antwortete diese gezwungen lächelnd, „aber nicht in mich, sondern in die schöne Gräfin Charnleigh."

„Dann hätte er weder Geschmack noch Verstand," sagte Leonie. „Komm, Ethel, ich will Dir sagen, was Dir am besten kleidet. Stehe einen Augenblick still." Sie trat einige Schritte zurück, legt den Finger an den Mund und musterte ihre Freundin. Lange konnte sie jedoch nicht schweigen. „Was für eine träumerische Schönheit bist Du doch, Ethel. Du siehst wirklich der Morgana auf der Ausstellung sprechend ähnlich. Der Maler muß Dich entschieden gekannt haben."

„Das möchte ich doch bezweifeln," antwortete Miß Darce.

„Du kommst mir vor, wie das Licht der Sterne", hob Leonie wieder an, „so mild, so still, so sanft."

„Du wolltest mir eben sagen, was ich anziehen soll," unterbrach Ethel sie ungeduldig, „und nun bist Du bei den Sternen. Willst Du Deinen Blick nicht lieber wieder der Erde zuwenden?"

„Ich vergesse heute immer und immer wieder die Gräfin," seufzte Leonie. „Eine vornehme Dame muß vor allen Dingen durch Ruhe und Würde imponiren, sagt Tante immer. Aber um wieder auf den Anzug zu kommen — zieh' das weiße Kleid mit den silbernen Blumen an, dann bist Du ja das personifizirte Licht der Sterne, Ethel."

Ihre eigene Toilette machte ihr mehr Schwierigkeiten. Nichts wollte ihr gefallen, nichts war gut genug. Zuletzt entschloß sie sich zu einem reizenden, seegrünen Kleide, daß mit weißen Spitzen und Wasserlilien garnirt war. Ihr kostbarer Schmuck bestand aus prachtvollen Smaragden; im Haar trug sie eine Lilienknospe. Sie betrachtete sich im Spiegel und war mit sich selber zufrieden. Die Lilien und Smaragden verliehen ihrer Schönheit noch einen besonderen Reiz. Es machte ihr heute ein ganz besonderes Vergnügen, sich so zu schmücken, — that sie es doch für ihn.

(Forts. folgt.)

fang 1872 Cultusminister und verlangte schon in dem Etat für 1873 nicht weniger als 20 vortragende Räthe mit einer Gehalts-Erhöhung für Alle (von 2200—3000 Thaler auf 2500—3300 Thaler). Der Landtag bewilligte die Forderung. 1874 aber hatte der Minister schon zwei weitere, 1875 wieder einen, desgleichen 1876, und abermals 1878 und 1879 wieder zwei neue nöthig; der Landtag hat alles bewilligt, was Herr Falk verlangte, und so ist es ihm denn auch gelungen, in der Zeit seiner siebenjährigen Ministerthätigkeit die Zahl der vortragenden Räthe von 15 auf 27 zu erhöhen. Fast doppelt so viel unter Falk wie unter Mühler. Dazu kommt noch, daß Herr von Mühler außer dem Unterstaatssecretär nur den einen Director der Abtheilung für katholische Angelegenheiten und nach deren Aufhebung im Sommer 1871 einen Director für die geistlichen Angelegenheiten hatte. Falk erhielt schon 1874 einen zweiten Director für die Unterrichts-Angelegenheiten. Daß das Subalternenpersonal in entsprechendem Maße gleichfalls vermehrt worden, versteht sich von selbst: unter Mühler betrug die Zahl der Beamten der geheimen Expedition, der Calculatur und Registratur 26, die der Kanzleibeamten 13, der Kanzlei- Kassen- und Registratur-Diener 13; unter Falk betrug zuletzt die Zahl der ersteren 38, die der zweiten 21, die der dritten 17. Aus allem ergibt sich, daß unter Falk ungemein viel muß geschrieben worden sein. Die sachlichen Bedürfnisse des Cultusministeriums (Schreib- und Packmaterialien u. s. w.) erforderten 1871 eine Ausgabe von 27,000 Mark; der letzte von Falk vorgelegte Etat hat für Bureaubedürfnisse 51,400 Mark erfordert. 1871 erforderte der Etat des Ministeriums 447,780 Mark; der neue Etat verlangt 852,235 Mark, beinahe das Doppelte von früher. Und woher diese Vermehrung der Arbeiten in den Minister-Bureaux? Ich werde nicht irren, wenn ich sage, daß sie großentheils vom „Culturkampfe" herrührt. Eine entsprechende Vermehrung der Geschäfte aber und darum auch der Ausgaben hat der Culturkampf auch bei den Oberpräsidien, den Regierungs- und landräthlichen Behörden zur Folge gehabt. Welche Summen würden wir bekommen, wenn alle einzelnen Beträge aufgesucht werden könnten!

** **Neustadt** (Oberschlesien), 5. Nov. Unser „liberaler" Magistrat wollte dem hiesigen katholischen Gymnasium einen protestantischen Director aufzwingen. Diese Wahl fand aber nicht die Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums, und der Cultusminister hat dessen Entscheid jetzt bestätigt. — Dieselbe „liberale" Sippe hatte den Lehrer Henkeshoven zum Hauptlehrer der katholischen Schule gewählt, einen Mann, der, wie vor dem Appellationsgericht zu Ratibor festgestellt wurde, als eigene Ansicht ausgesprochen hat: „Christus ist nicht Gottes Sohn, wenn er überhaupt dagewesen ist." — So treiben es „liberale" Stadtväter!

* **Aus Nassau**, 5. Nov. In diesem Wintersemester besuchen das evangelisch-theologische Priester-Seminar nur zwei Candidaten. Das Lehrer-„Collegium" besteht aus ebensoviel Professoren (Ernst und Maurer).

Schweiz.

* **Bern**, 5. Nov. Die hiesige „altkatholische Fakultät" zählt bei Beginn des Studienjahres 6 Studenten, demnach ebensoviele wie vortragende Professoren. Das Seminar des „altkatholischen" „Landesbischofes" Herzog hat zwei ganze Candidaten des geistlichen Standes aufzunehmen. Es dürfte an der Zeit sein, sich auf den dem „Altkatholizismus" in der Schweiz zu widmenden Nachruf vorzubereiten.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Nov. Heute Morgen wurde das neue Schuljahr der katholischen Universität eröffnet. Zu der Feierlichkeit hatten sich der Coadjutor des Erzbischofs von Paris, eine Anzahl von Geistlichen und etwa 150 Studenten — die Zöglinge der Anstalt — eingefunden.

— Der Ministerrath beschloß die Einberufung der Kammern zur außerordentlichen Session auf den 27. November.

Italien.

* Aus einer Ansprache, die am 29. Okt. Cardinal-Erzbischof Ledochowski, der bekanntlich im Vatican ein Asyl gefunden, an eine Deputation seiner Landsleute hielt, theilen wir nachstehend die Hauptstelle mit: „Ich erblicke eine besondere Fügung der Vorsehung darin, daß von so vielen aus ihren Sitzen vertriebenen Bischöfen nur der Primas von Polen (ein Titel des Erzbischofs) in Rom wohnen und an der Seite des h. Vaters neue Kräfte zur Vertheidigung der Rechte der Kirche und zum Troste der Nation schöpfen darf. . . . . In **Preußen** sind, wie Sie wissen, am gestrigen Tage die Kammern zusammengetreten. In den katholischen Herzen erwacht die Hoffnung, daß Gott sich erbarmen und die **Kirche den Frieden** wiedererlangen werde. Diese Angelegenheit ruht jedoch ganz in Gottes Hand und obwohl man der Hoffnung Raum geben darf, so müssen wir doch, **da noch nichts beschlossen ist**, in Mannhaftigkeit ausdauern und auf jede Zukunft gefaßt sein, die uns die Vorsehung berettet. Wenn wir in unser Vaterland zurückkehren, werden wir dort ein gewaltiges Arbeitsfeld vorfinden und vieles Schlechte bessern müssen, allein auch viel Gutes werden wir finden, denn ich kann dreist behaupten, es vergeht fast kein Tag, an dem der Clerus der Erzdiöcesen nicht Beweise der Mannhaftigkeit, Selbstverleugnung und der erhabensten priesterlichen Tugenden gäbe."

Die Versammelten mußten zu ihrem Bedauern von dem Kirchenfürsten bald Abschied nehmen, da er zum h. Vater befohlen war, um denselben auf dem Spaziergange zu begleiten und mit ihm zu arbeiten.

Die „Germ." bemerkt noch: Wie gewöhnlich, regt der Titel „Primas von Polen" die preußischen „Culturkämpfer" ungemein auf. Die Herren scheinen nicht zu wissen, daß in ähnlicher Weise wie der Erzbischof von Gnesen von Alters her der Fürsterzbischof von Salzburg den Titel „Primas von Deutschland" führt, ohne daß Deutschland dagegen Protest erhebt, sowie der Kaiser von Oesterreich „König von Jerusalem" und der König von Italien „König von Cypern" heißt, ohne daß diese Titel auf dem Berliner Congreß den Diplomaten Schwierigkeiten verursacht hätten.

Großbritannien.

* **London**, 6. Nov. „Reuter's Bureau" meldet aus Constantinopel: Da Masurus Pascha dem englischen Minister Lord Salisbury die Ausführung der von England geforderten Reformen zugesichert hat, erhielt das nach Burla entsendete englische Geschwader Contreordre und wird in Malta bleiben. Die Pforte ist bereits mit Berathung der demnächstigen Ausführung der Reformen beschäftigt.

Amerika.

* **Panama**. Die socialistische Revolution von Bucaramanga ist beendet, und die Aufrührer sind entflohen; doch wäre es gar nicht zu verwundern, wenn ihr schönes Beispiel bald hier im Lande zahlreiche Nachahmer finden sollte. Denn in keinem anderen spanisch-amerikanischen Lande herrschen die Freimaurer so unumschränkt, wie in Columbien und nirgends war man so bemüht, die Religion auszurotten, wie gerade hier. Aufhebung der Klöster, Einziehung der Kirchengüter, Verfolgung der Bischöfe und treuen Priester, religionslose Schulen, alle diese Maßregeln der Freimaurer-Tyrannei wurden hier im reichsten Maße angewandt. Die natürliche Folge davon ist eine unglaubliche Verwilderung der Massen, bei denen nun — wie überall, wo die Religion dem Volke genommen wird — der Socialismus Eingang gefunden hat und einen ungeahnten Aufschwung, der sich wie in Bucaramanga, in Mord und Raub kundgibt, zu nehmen scheint. Und an Elementen für socialistische Bestrebungen fehlt es hier, wo es doch sonst so leicht ist, vorwärts zu kommen, durchaus nicht. Die Negerbevölkerung der Küstengegenden, die zu träge ist zum Arbeiten, wirft schon längst lüsterne Blicke nach dem Vermögen der Fremden, die es sich durch ihren Fleiß erworben haben; auch unter den Indianern des Innern ist, seit die Geistlichkeit keinen Einfluß mehr auf sie üben darf, eine allgemeine Zuchtlosigkeit eingetreten, deren Folgen jetzt die weißen Creolen zu empfinden haben. Diese tragen übrigens selbst die Schuld, denn sie gerade haben in ihrer unseligen Verblendung, irregeführt durch die Phrasen des Freimaurerthums, alles gethan, um das niedere Volk — das hier zu Lande fast nur aus Farbigen besteht — zu entsittlichen und zu verderben. In Bucaramanga haben die Socialisten schlimm gehaust. Die Häuser der fremden Kaufleute, von denen verschiedene ermordet wurden, sind sämmtlich ausgeraubt worden. Auch mehrere Deutsche verloren dabei ihr Leben, unter ihnen Gökel, Compagnon des deutschen Consuls Schrader, den die wilden Bestien mit ausgesuchter Grausamkeit abschlachteten. Der Consul selbst entkam nur mit genauer Noth. Die Plünderung mit Bucaramanga ist übrigens nicht die erste, die hier passirt, auch andere Städte, wie Palmira und Cali, wurden in neuerer Zeit ausgeraubt. In den Küstenorten, wo die fremden Kriegsschiffe schnell Rache üben können, muß sich das Volk allerdings mehr in Acht nehmen; allein im Inneren steht die Sache anders, was liegt z. B. dem Pöbel von Bucaramanga daran, ob auch ein Dutzend Kriegsschiffe vor Cartagena erscheint. Ihm ist es höchst gleichgiltig, ob die Regierung auch Millionen an Entschädigungen zu zahlen hat, ihm imponirt nur die Gewalt und Strenge, und er weiß, daß man keine fremden Regimenter in seine Berge transportiren kann. („Neue Ztg.")

* Der neue Gesetzentwurf, betr. die Aufbringung der Gemeindeabgaben.

Die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage sind folgende. §. 2. verfügt: „Zuschläge zur Klassen- und classificirten Einkommen-Steuer dürfen nicht ohne gleichzeitige Heranziehung sowohl der Grundsteuer als der Gebäudesteuer, Zuschläge zur Grund- und Gebäude-Steuer nicht ohne gleichzeitige Heranziehung der Klassen- und classificirten Einkommen-Steuer erhoben werden. Hierbei ist in den Landgemeinden die Grundsteuer, in den Stadtgemeinden die Gebäudesteuer mindestens mit der Hälfte und höchstens mit dem vollen Betrage, in den Landgemeinden die Gebäudesteuer, in den Stadtgemeinden die Grundsteuer mindestens mit einem Viertel und höchstens mit drei Vierteln desjenigen Procentsatzes heranzuziehen, mit welchem die Klassen- und classificirte Einkommensteuer belastet wird."

Unter Zustimmung der Aufsichtsbehörde kann jedoch die Heranziehung der Grundsteuer und der Gebäudesteuer bis auf die Hälfte des Minimal-Antheiles ermäßigt und für diejenigen Gemeinde, in welchen die Vertheilung der Gemeinde-Abgaben bisher durch ausschließliche oder vorzugsweise Belastung der genannten Steuern oder nach einem ähnlichen Maßstabe stattgefunden hat, um die Hälfte des Maximal-Antheiles erhöht werden. Unter Hinzutritt der Genehmigung des Provincialrathes kann eine gänzliche Freilassung der Grund- und Gebäude-Steuer erfolgen. Diese Genehmigung ist jedoch nur auf einen bestimmten Zeitraum, welcher zehn Jahre nicht übersteigen darf, zu ertheilen.

Im Falle der Erhebung besonderer Gemeinde-Abgaben vom Grundbesitze ist deren Procentverhältniß zur Staats-, Grund- bezw. Gebäudesteuer der Vertheilung der Gemeinde-Abgaben nach den vorstehenden Bestimmungen zu Grunde zu legen.

§. 5 verfügt: „Zur Belastung der Klassen- und classificirten Einkommen-Steuer mit Zuschlägen von mehr als 300 pCt., der Grund-, Gebäude- oder Gewerbe-Steuer mit mehr als 150 pCt. einschließlich besonderer directer Gemeinde-Abgaben ist die Genehmigung des Ober-Präsidenten erforderlich.

Das Gesetz gibt den Gemeinden durch §. 7 ff. einen sehr erweiterten Spielraum für die Anlegung indirecter Gemeinde-Abgaben, wie (§. 8) auch einen Spielraum für eine besondere Vertheilung der Abgaben zur Deckung der Erfordernisse für einzelne Zwecke, an deren Benutzung die Gemeinde-Angehörigen in sehr ungleichem Maße Theil nehmen.

Der Gesetz-Entwurf betr. die Steuer vom Vertriebe geistiger Getränke

hat folgenden Wortlaut:

§. 1. Wer geistige Getränke irgend einer Art zum Genusse auf der Stelle feilbietet (ausschenkt) oder Kleinhandel mit Spiritus oder Branntwein betreibt, hat neben und unabhängig von der betreffenden Gewerbesteuer die vom 1. April 1880 ab nach den Vorschriften dieses Gesetzes für die Gemeinden bezw. Kreise zu erhebenden Steuern zu entrichten. Der Steuer sind nicht unterworfen: 1. Weinbauer, in so weit sie wegen des Ausschankes eigener Erzeugnisse im Polizeibezirke ihres Weingutes oder Wohnortes auch von der Gewerbesteuer befreit sind; 2. Kleinhändler, welche das Feilbieten von Spiritus ausschließlich auf denaturirten Spiritus beschränken. §. 2. Der Handel mit Spiritus oder Branntwein wird als Kleinhandel (im Sinne des §. 1) angesehen, wenn dabei Mengen unter 17,175 Liter abgegeben werden. §. 3. Auf die durch dieses Gesetz eingeführte Steuer finden, so weit sich aus denselben nicht Abweichungen dann ergeben, die bezüglich der Ermittelung, Vertheilung und Erhebung der Gewerbesteuer in der Klasse C geltenden Vorschriften, mit Einschluß derjenigen über das Beschwerdeverfahren und über die den Kreis- und Gemeinde-Behörden obliegenden Verpflichtungen, namentlich die Vorschriften in den §§. 26, 28 und 29, 31—33, 34 Lit. a und e bis k und 35 des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 Anwendung. Das Gleiche gilt bezüglich des Gesetzes über die Verjährungsfristen der öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840. §. 4. Die bezüglich der Veranlagung der Gewerbesteuerklasse C bestehenden Steuerbezirke sind in der Regel auch für die Veranlagung der nach §. 1 zu erhebenden Steuer maßgebend. Der Finanzminister kann jedoch Anlagen und Ortschaften, welche hinsichtlich des nach diesem Gesetze steuerpflichtigen Geschäftsbetriebes als Zubehör einer benachbarten Stadt anzusehen sind, mit letzterer zu einem Steuerbezirke auch dann vereinigen, wenn dies bezüglich der Gewerbesteuer im Allgemeinen nicht geschieht. §. 5. Die Steuerpflichtigen jeden Steuerbezirkes bilden unter sich eine Steuer-Gesellschaft; deren Abgeordneten liegt die Steuervertheilung unter die Steuerpflichtigen und zwar ausschließlich nach dem Umfange der Beschaffenheit des der Besteuerung nach diesem Gesetze unterliegenden Geschäftsbetriebes derselben ob. Die Mittelsätze, welche die Steuerpflichtigen jedes Bezirkes im Durchschnitt aufzubringen haben, und niedrigsten bei der Veranlagung zulässigen Steuersätze sind:

	Mittelsatz jährl. M.	Mittelsatz monatlich M.	Niedrigster jährl. M.
für die Stadt Berlin	204	17	24
für die erste Gewerbesteuer-Abtheilung mit Ausnahme Berlin	168	14	
für die zweite Gewerbesteuer-Abtheilung	132	11	18
„ „ dritte „ „	108	9	12
„ „ vierte „ „	84	7	

Durch königliche Verordnung können — in den drei ersten Abtheilungen auf Grund eines Gemeindebeschlusses, in der vierten Abtheilung auf Grund eines Beschlusses der Kreisvertretung — erhöhte Mittelsätze für die betreffenden Steuerbezirke eingeführt werden. §. 6. Wer das im §. 1 bezeichneten Geschäfte durch denselben Inhaber von mehreren einer Betriebsstelle (Laden, Schanklokal und dergl.) aus betreibt, ist von jeder derselben die Steuer besonders zu entrichten und für jede Betriebsstelle ein Mittelsatz in Anrechnung zu bringen. Wer den Ausschank geistiger Getränke und der Kleinhandel mit Spiritus oder Branntwein von derselben Betriebsstelle aus von demselben Gewerbe Inhaber betrieben wird, so ist die Steuer nur ein Mal zu entrichten. §. 7. Der Finanzminister ist ermächtigt, nach Aeußerung der Veranlagungs-Behörde ausnahmsweise solchen Gewerbetreibenden, welche den niedrigsten Satz der Steuer nicht aufzubringen vermögen, den Fortbetrieb zu gestatten. In diesem Falle sind dieselben bei der Berechnung der von der Gesellschaft aufzubringenden Steuer mit den Mittelsätzen nicht in Anrechnung zu bringen. §. 8. Die Ist-Einnahme der Steuer wird in Berlin und den Steuerbezirken der ersten, zweiten und dritten Gewerbesteuer-Abtheilung den betreffenden Gemeinden, denen der vierten Abtheilung den betreffenden Kreisen überwiesen. Ueber die Verwendung haben im Falle zu Lit. C. die Kreisvertretungen zu Gunsten der betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke zu beschließen, jedoch in die Rückgewähr der in den einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken aufgekommenen Steuerbeträge an diese auszuschließen, so weit die Erhebung der Steuer durch Staatsbeamte (Steuerempfänger, Steuerkasse in Berlin, Kreiskasse in Frankfurt a. M.) bewirkt wird, sind von der den Gemeinden und Kreisen zu überweisenden Jahresnahme drei Procent als Erhebungskosten für die Staatskasse in Abzug zu bringen. Im Uebrigen steht weder dem Staate noch den Gemeinden für ihre Mitwirkung bei der Veranlagung und Erhebung der Steuer ein Anspruch auf Vergütung zu.

△ Das Projekt einer höheren kathol. Töchterschule

Seit mehr als zwei Jahren hat ein Comite, welches in einer größeren Versammlung der hiesigen Katholiken bevollmächtigt wurde, sich bemüht, für die in Folge des Klostergesetzes aufgehobenen Schulen der Ursulinen in der Altstadt und der Kreuz-Schwestern in der Friedrichsstadt einen Ersatz in einer höhern katholischen Töchterschule zu schaffen. Die Verhandlungen mit der Königl. Regierung zogen sich außerordentlich in die Länge, wofür die Schuld keineswegs auf Seiten des Comite's zu suchen ist.

Vor 2 Monaten erhielt das Comite endlich den Bescheid der Königlichen Regierung, daß die Genehmigung zur Errichtung einer höhern katholischen Töchterschule unter Voraussetzung der Erfüllung aller gesetzlichen Vorschriften ertheilt werde.

Seitdem ist das Comite unausgesetzt thätig gewesen, den Plan näher zu bestimmen und die vermögensrechtliche Fundirung der beabsichtigten Schule zu ordnen.

Nachdem nunmehr die richtigen Wege und Normen gefunden und festgestellt sind, nach welchen man bei der Gründung und Leitung der Schule zu verfahren gedenkt, hat das Comite zunächst sich die Aufgabe gestellt, einen größern Verein unter den Katholiken der hiesigen Stadt zu bilden, dessen Mitglieder die Förderung der Schule unter allen Gesichtspunkten verfolgen und zur Gründung derselben einen einmaligen Beitrag von wenigstens 100 Mark zeichnen. Die Einzahlung dieser Beiträge erfolgt in drei Raten, so daß zunächst 30 pCt. bei der Zeichnung, dann 30 pCt. im Laufe des ersten Schuljahres und der Rest mit 40 pCt. nach den Bedürfnissen der Zukunft eingezahlt werden sollen. Herr von Bouverot hat sich bereit erklärt, die Zeichnungen und ersten Einzahlungen in Empfang zu nehmen, und als Ort der Einzahlung die Düsseldorfer Volksbank bestimmt, wo die Gelder bis zur Verwerthung vorläufig deponirt bleiben. Wenn die Schule einen so starken Besuch erhält, daß sie aus eigenen Mitteln ihren Bedürfnisse zu bestreiten in der Lage ist, was unzweifelhaft bei einem Besuch von 200 Kindern der Fall sein wird, werden die eingezahlten Gelder aus den zu erwartenden Ueberschüssen später zu bestimmenden Raten an die jetzigen Zeichner zurückgezahlt werden.

Es hatte sich nun am Mittwoch ein großer Kreis von Damen hiesiger Stadt auf Veranlassung des Comites versammelt, um unter dem Vorsitz desselben die Frage zu berathen, in welcher Weise die katholischen Mütter und Frauen durch Thätigkeit bei Gründung und Förderung der Schule ausgezeichnet in der Lage sein würden.

Der Vorsitzende des Comites gab zunächst einen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit des Comites und legte den Plan dar, nach welchem die Schule gegründet werden solle. Ein hiesiger Rechtsanwalt gab dann eine Darstellung der Bedürfnisse und der Vermögensverwaltung der zu gründenden Schule. Danach würde mit einem Capital von 48,000 Mark die Existenz der Schule für die ersten Jahre im vollsten Maße und unter den ungünstigsten Voraussetzungen gesichert sein. Der Verein wird Eigenthümer und Verwalter des gesammten Vermögens sein. Ein Mitglied des hiesigen Clerus schilderte die hohen Ziele, welche die Katholiken bei Gründung dieser Töchterschule verfolgen. Er hob zunächst hervor, wie die katholischen Mütter, welche das erste und natürliche Recht auf die Art der Erziehung ihrer Töchter haben, einen dauernden Einfluß auf die Schule besitzen sollen, so daß jede Gefahr eines Gegensatzes zwischen Schule und Haus vermieden würde. Diese katholischen Mütter seien demnach die berufenen Vertreter und Förderer aller Angelegenheiten bei Gründung einer höhern Töchterschule. Er führte alsdann weiter aus, wie diese Schule nicht allein unterrichten, sondern vor Allem erziehen und bilden solle und zwar so, daß in der gesammten Ausbildung neben der Sorge für Religiösität eine harmonische Vervollkommnung des Charakters und eine vorsichtige Förderung der weiblichen Anlagen, eine Bildung des Herzens unter Heranziehung von Lehrkräften, in denen eine lebendige Berufsliebe zur Erziehung vorhanden sei, beabsichtigt werde. Um diese Ziele zu erreichen, sei eine beständige Verbindung mit den katholischen Müttern für den Vorstand des Vereins selbst zu wünschen, und demnach empfehle es sich, daß sich die anwesenden Damen zu einem Vereine verbänden und aus ihrer Mitte ein Comite von Damen wählten, welche diese Verbindung mit dem Vorstande des Vereins unterhalten würden. Der Ant-

wurde von den anwesenden Damen einstimmig angenommen. Dieselben wählten alsdann ein Damen-Hülfs-Comite zur Gründung und Förderung der höhern kath. Töchterschule aus ihrer Mitte, welches aus 20 Mitgliedern besteht. Sie beschlossen zunächst Zeichnungen von Beiträgen in den ihnen nahe stehenden Kreisen zu sammeln und die Zeichnungen bis zum 15. November an Freifrau von Heister abzugeben.

Die Versammlung zeigte recht deutlich, wie große Sympathien die Gründung einer höhern katholischen Töchterschule in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung besitzt. Für die Katholiken wird es eine Ehrensache sein, und wir leben der Ueberzeugung, daß alle katholischen Eltern mit Freuden dazu mitwirken, die Errichtung der katholischen Töchterschule in kürzester Frist zu ermöglichen und so dazu beitragen, daß wir eine Schule in der Stadt besitzen, wo allen wissenschaftlichen Anforderungen im vollsten Maße genügt wird, ohne daß die Kinder schädlichen Einflüssen in Bildung des Geistes und des Herzens ausgesetzt werden.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 7. Novbr.

(*) Hr. Notar Strauven hat vor einiger Zeit im „Düsseldorfer Volksbl." eine Artikelserie über die fürstlichen Mausoleen Düsseldorfs veröffentlicht, in der u. A. nachgewiesen wurde, wie unsicher die bisherige Annahme, daß die im J. 1819 aus der ehemaligen Kreuzherrenkirche in die Fürstengruft der Lambertuskirche gebrachte Leiche die der unglücklichen Herzogin Jacobe von Baden sei. Der Verfasser befürwortete deshalb zur Feststellung der Wahrheit eine neue Untersuchung. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Behörde diesem Wunsche entsprochen und demnächst in der Kreuzherrenkirche (Montirungsdepot) neue Nachforschungen beginnen sollen.

(*) Bekanntlich ist von Seiten der Division den Soldaten verboten worden, die Ratinger- und Ritterstraße und überhaupt das dortige Stadtviertel zu betreten. Da diesem Verbot in letzter Zeit vielfach zuwidergehandelt worden ist und Soldaten in jenem Revier blutige Raufereien gehabt haben, so ist jetzt die Hauptwache um 9 Mann verstärkt worden, die in jenen Straßen den Patrouillendienst versehen und die Befolgung jenes Befehls überwachen sollen. Jeder Soldat, der von der Wache in den bezeichneten Straßen betroffen wird, erhält 14 Tage Arrest.

M. Die Gerichtsschreiberstellen wurden bisher mit Persönlichkeiten besetzt, welche eine längere Praxis als Actuare hinter sich und die vorgeschriebenen Examina gemacht hatten. Seit dem Inkrafttreten der neuen Gerichtsordnung werden nur solche zu dieser Beamtenstellung herangezogen, welche im Besitze des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst sind. — Die erste Schwurgerichtsperiode wird mit Anfang Dezember eröffnet werden und zur Erledigung der bereits in großer Anzahl vorliegenden Sachen eine lange Reihe von Sitzungstagen bedürfen.

(*) In dem Gesträuche am Moxplatz wurde eine Kiste aufgefunden, die leere Liqueurflaschen und Cigarrenkistchen enthielt, wahrscheinlich aus einem Diebstahle herrührend, nach dessen Gelingen die Diebe sich an dem Inhalt der Flaschen gütlich gethan und die Cigarren vertheilt hatten.

* Eine zur Erläuterung der Militär-Ersatzordnung ergangene wichtige Entscheidung ist neuerdings zur Kenntniß der Ersatzbehörden gebracht worden. Die Ministerien des Krieges und des Innern haben sich dahin ausgesprochen, daß die Bestimmung des § 31, Abs. 2 der Ersatzordnung, gemäß der das Vorhandensein verheiratheter Brüder, welche mindesten 26 Jahre alt und durch ihren Hausstand außer Stande gesetzt sind, reclamirende Eltern zu unterstützen, als Grund zur Verwerfung der Reclamation nicht anzusehen ist, nur für den Zeitpunkt der ersten Entscheidung als maßgebend angesehen werden und nicht auch in dem Falle Anwendung finden kann, wenn der betreffende Bruder erst nach der Aushebung des Reclamirtion das 26. Lebensjahr überschritten, beziehungsweise erst nach dieser Frist seinen eigenen Hausstand begründet hat. Einer weiteren Ministerial-Erläuterung zufolge ist unter dem Zeitpunkt der ersten Entscheidung über die Reclamation eines Militärpflichtigen die endgültige Entscheidung (§ 34 der Ersatzordnung) zu verstehen, weil es in der Natur der Sache liegt, daß bei der Entscheidung über die Dienstbefreiung Militärpflichtiger, die im zweiten oder dritten Dienstjahre stehen, nur die zur Zeit der Aushebung beziehungsweise Einstellung vorhandenen Reclamationsgründe maßgebend sein können, indem andernfalls bei der Reclamation Pflichtiger im zweiten oder dritten Militärpflichtjahre jedesmal auf die Verhältnisse im ersten Pflichtjahre zurückgegangen und nach Maßgabe derselben darüber entschieden werden müßte, ob dem Reclamationsgesuche Folge zu geben ist. Danach kann es nur auf die Verhältnisse des Jahres ankommen, in welchem der betreffende Militärpflichtige zur Aushebung gelangt.

* Im „Amtsblatt der Deutschen Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung" weist das kaiserliche General-Postamt wiederholt auf die Nothwendigkeit hin, die Aufschriften auf Briefen u. s. w. nach fremden, insbesondere überseeischen Ländern mit lateinischen Schriftzeichen abzufassen. Da die deutschen Schriftzeichen den fremdländischen Postanstalten meist unbekannt sind, so werden mit derartigen Aufschriften versehene Briefe 2c. in den betreffenden Ländern häufig als unbestellbar behandelt und nach den Aufgabe-Orten zurückgesandt.

Düsseldorf, 7. Nov., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,28 M., stand gestern Morgen 2,24 Wind NW. Luftwärme + 7. Barometer 28—3.

* **Köln,** 5. Nov. Der „A. A." schreibt: Bekanntlich verschuldete das lang andauernde Regenwetter der besseren Jahreszeiten die Kartoffel-Mißernte in Holland. Als der Herbst eintrat, wurden in unserer Umgegend, übe haupt in der Rheinprovinz, große Kartoffel-Lieferungen abgeschlossen; da indeß die Kartoffel-Pflanzungen auch bei uns gelitten und die Preise rasch stiegen, wandten sich die holländischen Spekulanten nach Sachsen und zur Zeit vorzugsweise nach Posen. Wie enorm der Export ist, kann daraus entnommen werden, daß ein Rotterdamer Haus schon mehrere Wochen hindurch wöchentlich 70,000 M. an Kartoffelfracht zahlt.

— Unsere beiden Domthürme ragen bereits in die Wolken hinein!" bemerkte ein Herr, welcher am Dienstag Vormittag eine Weile die tiefgehenden Wolken beobachtete und dabei die Wahrnehmung machte, daß die oberste Etage der Thurmhelme ab und zu durch eine derselben den Blicken entzogen wurde. Die beiden Steinriesen sind aber auch jetzt schon die höchsten Bauwerke der Erde; sie überragen den 144,20m hohen Thurm der Nikolaikirche zu Hamburg um etwa 1,50m. Bei ihrer Vollendung messen sie vom Straßenpflaster des Domklosters ab gerechnet 160m, vom Fußboden der Kirche ab 157m. Nachstehend sind die Höhen der bedeutendsten Hochbauten zusammengestellt: Thürme des Kölner Doms 160, bezw. 157m, Nikolaithurm zu Hamburg 144,20, Peterskirche zu Rom 143, Münsterthurm zu Straßburg 142, Cheops-Pyramide 137, Thurm von St. Stephan in Wien 135,30, Thurm von St. Martin zu Landshut 132,50, Münsterthurm zu Freiburg 125, Domthurm zu Antwerpen 123,40, Dom zu Florenz 119, Paulskirche zu London 111,30, Dachreiter des Kölner Doms 109,80, Domthürme zu Magdeburg 103,60, Thürme der Votivkirche zu Wien 96, Rathhausthurm zu Berlin 88, Thürme von Notre-Dame zu Paris 71m. („Köln. Ztg.")

* **Traben** (Reg.-Bez. Trier), 5. Nov. Ueber den großen Brand in der Nacht vom 1. zum 2. Nov. schreibt man der Berliner „Post": Das Feuer kam inmitten des Ortes aus, wo derselbe aus ganz engen und winkeligen Gassen bestand und die uralten Häuser sämmtlich von Holz-Fachwerk waren. In 3 Stunden waren ca. 60 Häuser in Asche gelegt und etwa 120 Familien obdachlos. Während die Paläste der großen Wein-Firmen längs der Mosel verschont geblieben sind, hat der Schaden ausschließlich kleine Winzer betroffen, welche um so härter durch das Brandunglück heimgesucht worden sind, da die Weinernte dieses wie des vergangenen Jahres schlecht ausgefallen ist und die Leute schon zu beträchtlichem Theile verschuldet waren. Besonders zu bedauern ist der Verlust des Rathhauses, welches gleich zu Anfang mit in Flammen aufging. Es war nämlich mit altniederländischen Glasmalereien geziert, unter anderem einem Bilde der Judith.

* **Bohwinkel,** 5. Nov. Gestern Abend ist ein Steinbrucharbeiter aus dem nahen Dornap, Vater von 7 Kindern, in einen Steinbruch dortselbst gestürzt und in Folge der dabei erlittenen schweren Verletzungen um's Leben gekommen. Da der Mann als durchaus nüchtern und ehrbar bekannt, so wird angenommen, daß er des Abends auf der Rückkehr von der Arbeit nach Hause in der Dunkelheit vom richtigen Wege abgekommen und so in den in der Nähe befindlichen Steinbruch gerathen ist, in welchem er gegen 10 Uhr von seinen Angehörigen nach längerem Suchen aufgefunden wurde. („Elberf. Ztg.")

* **Liblar,** 5. Nov. Zu unserer Notiz über den Brand auf dem gräflich Wolff-Metternich'schen Gute Gracht ist noch nachzutragen, daß 28 Schweine in den Flammen umgekommen sind.

* **Oberhausen,** 6. Nov. Der „Preuß. Lehrer-Zeitung" schreibt man hier: Ein heiterer Beitrag zu dem Empfange des Cultusministers am Niederrhein ist von hier zu berichten. Als Herr v. Puttkamer in Wesel weilte, trafen an hiesige Lehrer Depeschen ein, die mit dem Namen des (Duisburger) Kreisschul-Inspektors unterschrieben waren und die Lehrer der Volksschulen beorderten, sich um 3 Uhr auf dem ziemlich abgelegenen Rheinischen Bahnhofe zum Empfange Sr. Excellenz einzufinden. In aller Eile wanderte die Depesche von Schule zu Schule, die Kinder wurden schleunigst heimgesandt, Frack und Cylinder hervorgesucht und angelegt, und in höchster Gala wanderte das Collegium an den angegebenen Ort. Leider verspätete sich der Zug etwas, aber man wartete geduldig; als preußischer Lehrer versteht man ja das Warten. Man verkürzte sich die Zeit durch einige Glas Bier, politisirte und wartete. Als aber das Kommen des Herrn Ministers sich schier so lange verzog, wie das des preußischen Unterrichtsgesetzes, wurde man doch des langen Wartens müde und ging heim. Anderen Tages erklärte der Herr Kreisschul-Inspektor Kremer in der „Duisburger Volkszeitung", daß das Telegramm eine Mystification sei und die Untersuchung wegen des Thäters sich in vollem Gange befinde.

* **Dortmund,** 4. Nov. In der „Trem." liest man: Unser wohlbekannter ehemaliger Mitbürger, Herr W., gegenwärtig in Neuß wohnhaft, hat ein Meisterstück der Velocipeden-Reitkunst geliefert, indem er am Samstag Morgen um 10 Uhr von Neuß abritt und über Düsseldorf, Elberfeld und Hagen in rasender Eile nach Dortmund jagte, wo er Nachmittags 4 Uhr, also in der unglaublich kurzen Zeit von sechs Stunden, wohlbehalten anlangte. Unterwegs kehrte der Schnellreiter nirgend ein, sondern begnügte sich mit etwas kalten Speisen und einigen Schluck Cognac, während der Fahrt selbst. Heute Nachmittag wird Herr W. auf demselben Wege wieder nach Neuß zurückkehren, wo ihn seine Freunde und Velocipeden-Genossen jubelnd ob der prächtigen Leistung empfangen werden.

* **Witten,** 5. Nov. Der „Witt. Anz." schreibt: Ein fremder Mann miethete gestern Abend eine Wohnung an der Bahnstraße und gab an, er habe eine Stelle als Stations-Assistent an der Rheinischen Eisenbahn erhalten. Um seine Angabe anscheinend glaubhaft zu haben, legitimirte er sich durch Briefe und Papiere. Durch sein verdächtiges Benehmen wurde die Behörde indessen auf ihn aufmerksam gemacht und diese verhaftete den angeblichen Bahnbeamten, welcher sich als Colporteur socialdemokratischer Schriften entpuppte. Da es sich ebenfalls herausstellte, daß seine von ihm vorgezeigten Papiere gefälscht waren, so wurde er in Gewahrsam behalten und eine Untersuchung gegen den Schwindler eingeleitet.

* **Werden,** 5. Nov. Das Kohlengeschäft auf den benachbarten Zechen erweitert sich zusehends. Seit kurzer Zeit ist auf Zeche „Ver. Pörtingsiepen" die Förderung pro Tag, wie es heißt, von 5000 auf 8000 Centner gebracht und soll dieselbe in nächster Zeit auf 11,000 Centner gebracht werden. Selbstverständlich mehrt sich hierbei auch die Arbeiterzahl. Auf der Eisensteinzeche „Klosterbusch" in Baldeney werden auch noch Arbeiter angenommen. — Wie der „Rheinisch-Westf. Volksf." hört, sind auf Zeche „Wasserschneppe" in Heisingen die Reparaturarbeiten soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen die Förderung dort wieder aufgenommen wird.

* **Hamm** i. W., 5. Nov. Der katholische Kirchenvorstand hierselbst hatte im Einverständnisse mit der Gemeindevertretung zu Gunsten unserer katholischen Geistlichen, welche die Folgen des Brodkorbgesetzes zu tragen haben, eine geringe kirchliche Steuer für die Gemeindemitglieder ausgeschrieben. Die Regierung zu Arnsberg hatte ihre Einwilligung hierzu gegeben. Allein die Rechnung war ohne Herrn v. Kühlwetter gemacht. Als nämlich einige „liberale" Steuerverweigerer vom Kreis- und Appellgerichte zur Zahlung verurtheilt waren, wandten sie sich, wie dem „W. Mercur" berichtet wird, an den genannten Herrn, der den Beschluß der Arnsberger Regierung aufhob. Hoffentlich wird der Cultusminister anders entscheiden.

Vermischtes.

* Berlin, 5. Nov. Eine Kessel-Explosion, die leicht von den schrecklichsten Folgen hätte begleitet sein können, fand gestern Vormittag in der Gummiwaarenfabrik von Magnus, Greifswalderstraße, statt. In den Parterre-Räumlichkeiten des rechten Seitengebäudes ist ein ca. 1 Meter tiefer und breiter Kessel eingemauert, der zum Vulcanisiren resp. bei einer Siedehitze von 300 Grad Fahrenheit zum Härten von Gummiartikeln bestimmt ist. Plötzlich um 10½ Uhr, als sich sämmtliche Arbeiter mit Ausnahme des Heizers Schulz gerade beim Frühstück befanden, flog mit einer weithin vernehmbaren Detonation der schwere, mit 24 Schrauben befestigte Deckel in die Luft. Die Heftigkeit der Explosion war eine so große, daß Theile des Deckels und des Inhalts durch die Balkenlagen hindurch bis in die zweite Etage geschleudert wurden, sämmtliche Fensterscheiben, die Dielen und das Mauerwerk zertrümmernd. Der Heizer Schulz, der abseits stand, wurde durch den Luftdruck weit weggeschleudert, glücklicherweise jedoch ohne ernstlich beschädigt zu werden.

* In S. besteht eine blühende Weinhandlung, deren Inhaber die nicht ganz ungewöhnlichen Namen „Fischer und Müller" führen. Bei einem Festessen, zu welchem sie den Wein geliefert hatten und welches sie durch ihre Gegenwart beehrten, erhob sich, nachdem die officiellen Toaste abgethan waren, ein schon recht heiterer Theilnehmer und brachte in schwungvollen Worten „den Herren, aus deren Keller ein großer Theil der allgemeinen Fröhlichkeit stamme", ein Hoch aus. Aber sei es die Güte des Stoffes, sei es ein wenig unschuldige Bosheit, genug, er vertauschte die Anfangsbuchstaben und rief: „Unsere geachteten Mitbürger die Herren Mischer u. Füller leben hoch!"

* Metz, 5. Nov. In der Umgegend von Metz zeigen sich schon die Wölfe. So berichtet die „Zeitung für Lothringen", daß der Feldhüter von Vallieres letzten Dienstag Morgens um 6 Uhr in den Rebhügeln dieser Gemeinde drei Wölfe erblickt hat, der Gegenwart ihm durch das unruhige Benehmen seines Hundes kundgegeben wurde. Mehrere Winzer, welche in der Umgegend arbeiteten, sahen gleichfalls die Raubthiere einige hundert Schritte von den Festungsmauern der Stadt.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 161. preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 20,458. 1 Gewinn zu 600 Mark auf Nr. 80,130. 3 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 30,807, 83,183, 93,025.

Berlin, 6. November 1879.

NB. Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 9. December dieses Jahres.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. B. Den Grund der Aenderung können Sie auf der Redaction erfahren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 7. Nov. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1 Qualität	23 50	Aveel 100 Kil.	24 —
„ 2. „	21 50	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1.	17 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	16 50	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Gerste	— —	do. faßweise	62 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	13[illegible] —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	16 —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	—	Vorschuß	35 —
Rapssamen	25 50		
Hafer	14 —		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 7. Nov. 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	168,30	167,70
Rotterdam	2 M.	—	167,—
Brüssel	k. S.	80,65	80,25
Antwerpen	2 M.	—	79,85
London	k. S.	20,40	20,30
	2 M.	—	20,16
Paris	k. S.	80,70	80,30
	2 M.	—	79,90

Diskonto der Reichsbank 4½%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,10
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,25
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,16
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 7. Nov. 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	168 30	167 70
	2 M.	—	167 —
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 40	20 30
	2 M.	—	20 18
		—	—
Antwerpen		80 65	80 25
		—	—
Brüssel		—	79 80
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	80 70	80 40
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4½%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 05
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 25
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf

Geboren. Den 30. Okt.: Curt, S. d. Eisenbahn-Bauunternehmers Jos. Röhre, Kronprinzenstr. Den 31.: Ernst Ferd., S. d. Schuhm. Wilhelm Spickermann, Klosterstr. Den 4. Nov.: Emma Wilhelmine Maria, T. d. Amtsrichters Friedr. Heusgen, Duisburgerstr. Den 5.: Franz, S. d. Schuhmach. Johann Höniger, Flingerstr. Den 6.: Fr. Joseph Richard, S. d. Architecten Richard Mühe, Kaiserstr. — Henr. Wilh. Eucharia, T. d. Schlossers Johann Eisenbeis, Ackerstraße. — Anna, T. d. Wirthes Wilh. Dahners, Derendorferstraße.

Gestorben. Den 5. November: Sydonia Holtorf geb. Legrand, o. Gew., 69 J. a., Wittwe, Kaiserswerthstr. — Christian Lennartz, 4 J. 6 M. a., Volmerswerthstr. Den 6.: Anton Nix, 6 W. a., Karl-Antonstr. — Laura Westhoff geb. Plümacher, Rentnerin, 54 J. a., Wittwe, Königsallee.

Der Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde Bilk beabsichtigt, die alte **St. Martinskirche zu Bilk,** deren nördliches Seitenschiff und Apsis demnächst im ursprünglichen Baustyle wieder hergestellt sein werden, baldigst mit bemalten Glasfenstern zu schmücken. Da die Kirchen-Kasse durch die vielfachen bisherigen Bauten und Verschönerungen an den verschiedenen Kirchen der Pfarre ganz erschöpft ist, und uns gar keine anderen Mittel mehr zur Verfügung stehen, so müssen die Gelder zu obigen Glasfenstern sowie zu jeder weiteren Restauration der Kirche, durch freiwillige Beiträge beschafft werden. Wir richten daher an alle diejenigen, welche uns in unserm Bestreben, ein schönes Werk byzantinischer Baukunst wieder stylgerecht herzustellen, unterstützen wollen, die freundliche Bitte, ihre Beiträge entweder an den Kirchenrendanten Herrn J. Schaefer zu Bilk oder an die verehrliche Expedition dieses Blattes gütigst einsenden zu wollen. Wir hoffen und vertrauen fest, daß frommer, christlicher Sinn für Heilighaltung einer seit der fernsten Vorzeit geweihten Stelle uns außerdem in den Stand setzen wird, im nächsten Jahre das südliche Seitenschiff und die innere Decoration in Angriff zu nehmen.

Bilk, 26. Oktober 1879.

Der Kirchenvorstand
der kath. Pfarrgemeinde Bilk.

Ein Mädchen vom Lande, welches Kochen, Bügeln u. alle Hausarbeit verst., s. sof. St. Mertensg. 1.

Ein auswärtiges Mädchen ges. Hafenstraße 2.

Schmiede-Werkstätte,
worin seit 40 Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, nebst Wohnung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei
Albert Ploum,
835 Derendorf.

Termin-Kalender.

Verkäufe.

Am 10. Nov., Morg. 9 Uhr, Düsseldorf, Kasernenstr. 3: Mobilien.

Am 10. Nov., Morg. 9 Uhr, Düsseldorf, Jacobistr. 4: Mobilien.

Am 10. Nov., Morg. 9 Uhr, zu Angermund auf der Kellnerei: Mobilar und Vieh.

Am 10. Nov., Mitt. 12 Uhr, im Lokale der Erben Winz in Rommerskirchen: eine Bierbrauerei zu Rommerskirchen.

Am 10. Nov., Mittags 3 Uhr, im Hotel Krautstein zu Düsseldorf: Haus Reichs- u. Cavalleriestraßen-Ecke. Taxe 27,000 M.

Am 11. Nov., Morg. 10 Uhr, beim Wirth Schumacher zu Kirchberg bei Jülich: Holz.

Am 11. Nov., Mittags 12½ Uhr, zu Kaiserswerth an der Fähre: Korbweiden.

Am 12. Nov., Morg. 11 Uhr, am Neuenhaus bei Uerdingen: Korbweiden.

Am 12. Nov., Mittags 12½ Uhr, im Albrecht'schen Saale zu Mainz: Weine.

Am 12. Nov., Mittags 3 Uhr, bei Wirth Vogels in Flingern: Häuser Lindenstraße 122 und 127 sowie Ackerland an der Flurstraße.

Am 13. Nov., Morg. 10 Uhr, bei Gastwirth Spickerhoff am Bahnhof Schlebusch: Holz.

Verpachtungen.

Am 10. Nov., Morg. 11 Uhr, bei Wirth Schmalenbach zu Weilerswist: Jagden der Gemeinden Weilerswist, Metternich u. Vernich.

Am 13. Nov., Mittags 2 Uhr, im Gasthof der Wwe. Mertens zu Ohligs: Wassermühle auf dem Rittergute Hackhausen.

Submissionen.

Bis 10. Nov.: Lief. von 10,000 Cbm. Rheinkies an Abth. Baumeister Wiebe zu Duisburg.

Bis 14. Nov.: Lief. div. Werkst.-Mat. pro 1880 an die Centr.-Werkst. Mag.-Verw. zu Witten.

Bis 15. Nov.: Lief. von Laschen und Bolzen an die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld.

Bis 18. Nov.: Lief. von Bekleidungsstücken, Bettzeug, Victualien, Fourage an die Direktion der Prov.-Irren-Anstalt zu Düren.

Geld-Lotterie 546
zum Neubau einer kath. Kirche in
Bad Kissingen.
Staatlich genehmigt.
Hauptgewinn M. 45,000, 2mal M. 12,000, 3mal M. 6000 2c. 2c. 11800 Loose gewinnen M. 230,000 baar Geld. Oeffentliche Ziehung 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur **A. & B. Schuler** in Zweibrücken.

Pianinos
gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfreie Probesendung direkt von der Fabrik
Th. Weidenslaufer, Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet. 43

Pelzwaaren

Bolkerstrasse 17, nahe am Markt Bolkerstrasse 17,
empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt reellen Preisen

Albert Seifert, Kürschner.

Alle Sorten Besätze für Damen-Mäntel sowie Einfüttern derselben, alle Reparaturen und Veränderungen werden umgehend ausgeführt. 629

Bekanntmachung.

Wegen der am Montag, den 10. d. M., zur Feier des St. Martinsfestes stattfindenden Kinder-Umzüge, wird in den Stunden von 5—7 Uhr Abends die Passage in der Hundsrücken-, Berger- u. Bolkerstraße für Reiter und sämmtliches Fuhrwerk gesperrt. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei-Sergeanten angewiesen sind, gegen jede Störung der Umzüge, sowie überhaupt gegen jeden Unfug, insbesondere auch gegen das Abbrennen von Feuerwerkskörpern mit aller Entschiedenheit einzuschreiten.

Düsseldorf, den 5 Novbr. 1879.
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Feistel.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, den 8. Novemb. 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschied Mobilargegenstände meistbietend u. gegen gleiche Baarzahlung versteigert werden.

Schriever, Gerichtsvollzieher.

Dünger-Verkauf.

Am Montag, 10. Nov. 1879, Nachmittags 4 Uhr,
soll auf dem südl. Kasernenhofe der Neustädter Kaserne der Dünger von der 3. Escadron 2. Westf. Husaren-Regt. Nr. 11 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ein j. Mann v. Lande s. einen Vertrauensposst. N. i. d. E. 803

Bäckerlehrling
gesucht. N. i. d. E. d. Bl. 878

Vergolder-Lehrling gesucht, der gleich verdient.
851 Marienstraße 21.

Ein in jeder Branche gewandter
Kaufmann
sucht Stelle als Buchhalter, Cassirer, Correspondent oder zur Einricht. u. Führung der Bücher, Regulirungen jeder Art 2c. Beste Zeugnisse. Näh. in der Exp. ds. Bl. 913

Ein erfahrener **Schlosser-Geselle** sofort gesucht. 673
Wilh. Meiswinkel, Oberbilk.

Ein Metzgerlehrling gesucht.
920 Nordstraße 9

Ein kräftiger Knabe als Lehrling gesucht. **P. Fischer,**
937 Schweinemehger, Wehrhahn 44.

Ein Schlosserlehrling gesucht.
Citadellstraße 11.

Ladengehülfin, in der Colonialwaarenbranche erf., sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stelle. Fr. Off. unter L O. 93 an die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen
von anständiger Familie, das auch etwas Klavierspielen kann, zur Stütze der Hausfrau gegen hohen Lohn gesucht. Franco-Offerten sub E. A 4 sind an Herrn **W. Bolder** in Emmerich a. Rh. zu adressiren 855

Ein braves Dienstmädchen gesucht.
860 Thurmstraße 3.

Ein properes erfahrenes **Mädchen** auf sof. gesucht. N. i. d. E. d. Bl. 887

Ein braves Mädchen für alle häusliche Arbeit gesucht.
925 Grafenbergerstraße 49.

Ein Zweitm., e. Kinderm. s. e. Mdch. f. Küche u. H. f. S. Sedanst. 10

Köchinnen, Zweitmädchen und Arbeitsmädchen suchen Stelle. Näheres St. Anna-Stift.

Ein Mädch. s. St. f. alle häusl. Arb. **Fr. Phal,** Capuzinerg. 21.

Eine tüchtige Waschfrau sucht noch einige Kunden zum Waschen im Hause. Lambertusstr. 2, im Unterh.

Ein auswärtiges Mädchen sucht Stelle für alle häusliche Arbeit. Näheres Andreasstraße 3

Ein Mädchen vom Lande sucht Stelle für alle häuslichen Arbeiten. Kronprinzenstraße 38.

Fleckenwasser, untrüglich gegen alle Flecken, sowie zum Waschen der Glacé-Handschuhe, ist wieder vorräthig bei
Christoph Bertram, Hoflieferant
470 Bolkerstraße 5.

Aechten Blaudruck und Reste
empfiehlt billigst **Fr. Berg,**
881 Volmerswerthersstr. 53

Wilh. Schmidt,

Kollenbachstraße 118,
empfiehlt sein Lager selbstverfertigter
Särge
in jeder Holzart und Ausstattung
936 zu den billigsten Preisen.

Frisch getrocknete **Rinds-Därme,**
per Stück 10 Pfg, sind stets vorr. bei
Emanuel Cohnen, Metzger,
Neustr. 13, nahe d. Friedrichspl.

! Preis-Ermäßigung !
Prima holländische
Butter,
fein von Geschmack, per Pfund
76 Pfg.,
Wellen,
circa 6½ Pfd., per Pfd. **74 Pfg.,**
Wiederverkäufern billiger.

Hamb. Hinterschinken,
per Pfd. **65 Pfg.**
Alle Hülsenfrüchte sowie sämmtl. **Colonialwaaren** billigst, empfiehlt
Heinrich Stevens,
381 Alexanderplatz 15.

Kl. Büffet (There), Tische, Stühle 2c. billig zu verk. N. i. d. E. 916

Kapitalien
von 3, 4, 5, 10, 11½ u. 20,000 Thlr, gegen **gute erste** Hypothek zum Ausleihen ber. 534
N. b. **J. W. Laurentius,** Oststr. 81

Einige Möbel billig abzugeben.
885 Bilkerallee 14, 3. Et.

Ein n. Kaffee-Brenner 30 b. 35 Pfd. enth., 3 Blasbälge, 2 Bohrmasch., 1 eis. Schmiede-Heerd, eine Decimal-Waage b. z. verk. Kreuzst. 11, Thoreing

Zwei starke **Karrenhunde** zu kaufen gesucht. Zollstraße 15.

3 schöne Zimmer nebst Waschküche an stille kinderl. Familie zu verm. Näh. Capellstr. 5. 880

Ein in Garresheim auf der Cölnerstraße gelegenes geräumiges Haus, zu jedem Geschäfte geeignet, auf 1. Mai k. J. zu pachten bei
786 **Pet. Müller.**

Kaiserstraße 10
zwei Läden nebst Wohnung und Backofen zu vermiethen; bisher Metzgerei und Bäckerei. 582
Näheres Heinestraße 4, 1. Et.

Elberfelderstraße 4
2 Ladenlokale mit Wohnungen sowie eine 1. Etage zu verm. N. b. **J. W. Laurentius,** Oststr. 81. 535

Ein Gartengütchen,
5 Minuten von der Stadt gelegen, 1 M 50 R. groß, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. ds. Bl. 816

Atelier und Zimmer zu verm. N. in d. E. d. Bl. 915

In Rath an der Kirche steht ein schönes
Privathaus
mit 12 Wohnräumen, Stallung u. ca. 1 Morgen Obst- und Gemüsegarten Verziehungshalber billig mit nur **5—800 Thlr.** Ablage zu verkaufen. Auch eignet sich dasselbe zu jedem Geschäft.
Näheres bei **Sußmann,** Düsseldorf, Benratherstraße 10. 943

In Ratingen zu verkaufen:
ein schönes Privathaus mit Anbau und Garten, zu 3500 Thlr. mit nur 1000 Thlr. Anzahlung, ein großes Geschäftshaus mit Anbau, Stallung, Obst- und Gemüsegarten zu 4500 Thlr. mit 1200 Thlr. Ablage durch
Sußmann,
944 Düsseldorf, Benratherstr. 10

Unterhaus 6 große Räume zu vermiethen. Steinstr. 27. 914

Cagliostro-Theater v. E. Basch
Carlsplatz—Düsseldorf.
Freitag, den 7. Nov., Abends 7¼ Uhr:
Große brillante Vorstellung
in der Physik, Magie, Optik, Hydraulik von **E. Basch. The Fakyr.** Die singenden Engelsköpfchen. **Proteus** der Wunderschrank. Agioscopische Welttableaux. **Chromatike cataracta poikile.**
Cassenöffn. 6½ Uhr. Anf. präcis 7¼ Uhr.
Samstag und alle folgenden Abende 7¼ Uhr Vorstellung.
Sonntag, den 9. November 1879: 2 Vorstellungen, um 4 und 7¼ Uhr.

„CONCORDIA",
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** sowohl gegen **sehr mäßige, feste** Prämien, als auch mit Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn.

	1879:
Geschäfts-Resultate pro ultimo Oktober	
Versicherte **Capitalien**	139,324,230 Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1878	66,911,709 „
Ausbezahlte **Versicherungs-Capitalien** seit Eröffnung des Geschäfts	23,073,366 „

Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

Der General-Agent:
Aug. Schauseil.

Isidor Scherbel, Bankgeschäft,
Düsseldorf, Königsplatz 9.
empfiehlt seine Dienste für alle Zweige des Bank-Geschäftes. **An- und Verkauf** von Effecten, Münzen und Coupons aller Art, Trassirung und Domicilirung von Wechseln, Beleihung von Werthpapieren, Eröffnung von Conto-Correnten.

Das große Sarg-Magazin
4 Hundsrückenstr. 4,
gegenüber der Jesuitenkirche,
unterhält stets
Lager aller Sorten Särge
von den einfachsten bis hochfeinen,
zu **billigsten Preisen** bei aufmerksamer Bedienung.
Grabkreuze in allen Sorten vorräthig.
427 **Mathias Otten,** Schreinermeister.

Vertrauen können Kranke
nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: **„Die Gicht"** und **„Die Brust- und Lungenkrankheiten"** geben allen Jenen, die an
Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,
wie **Schwindsucht** 2c. dahinsiechen, **neue Hoffnung,** denn die darin enthaltenen Dankesäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerkranke** oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.*— Prospect gratis und franco durch **Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.**
*) Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Warwitz & Co.** in **Cöln,** welche jedes Buch für 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet.

Mobilar- und Vieh-Versteigerung.

Auf Anstehen der Gutspächter Wilh. Jung und Christ. Rademacher auf der Kellnerei zu Angermund, wird der unterzeichnete Notar am

Montag, den 10. November d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, und nöthigenfalls am folgenden Tage,

in der besagten Wohnung der Requirenten,
das sämmtliche denselben zugehörige Hausmobilar, Ackergeräthe und Vieh, öffentlich versteigern, namentlich:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Spiegel, Oefen, Betten, ferner 2 Pferde, 3 tragende Kühe, 4 Rinder, 2 Stiere, Hühner und Enten, 4 Karren mit eisernen Achsen und breiten Rädern, 3 eiserne Pflüge, eine Mähmaschine, eine Wannmühle, 1 Exstirpator, 1 Häufelpflug, 1 Kartoffelschaufler, 3 Eggen, 1 Walze, 1 Jauchepumpe mit Jauchefaß, 1 Häckselbank und eine Partie Runkelrüben u. s. w.

Die Steigpreise bis zu 3 Mark einschließlich müssen nebst Aufgeld sofort bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 28. Oktober 1879.

577 **G. Meinertz,** Notar.

Gebr. Rieß,
Wachswaaren-Fabrik,
Schw. Gmünd (Württemberg),
empfehlen:
Kirchenkerzen und Wachsstöcke, glatt und verziert, in jeder beliebigen Form und Größe.
Specialität in Wachskindern, Engeln, Krippen und Weihnachtslichtern. — Miniatur-Gegenstände zu Seifen-Attrapen, Pathenbriefen u. dgl. 344

942 **Jeden Freitag Abend:**
Reibekuchen.
Fr. Merschmann, Bastionsstr, 10.

Sarg-Magazin
August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Gottf. Bollig,
Juwelier,
23 Mittelstraße 23,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten aber festen Preisen.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werthe angekauft sowie alle Reparaturen schnell und sauber ausgeführt. 656

J. Hüllstrung & Comp.,
Kohlenhandlung,
Berger Allee 7,
empfiehlt **prima Fett- u. Flammkohlen,** letztere von **Zeche Gewalt,** mit ca. 50% Stücken; ferner gewaschene feite und magere **Nuß-Kohlen, Knabbel- u. Stückkohlen,** sowie kleingemachtes trockn. **Buchenholz.** 470

P. Pütz,
Pianoforte-Fabrikant,
734 Elisabethstraße 9.
Pianinos von M. 450—1250.
Flügel von M. 1200—2250.
Steinway-System New-York.

Dickfettes 772
Hammelfleisch,
per Pfd. 45 Pfg.,
Kouleu 55 Pfg.
W. Zehnpfennig, Oststraße 84.

Schöne Aepfel sind bill. zu kaufen.
810 Derendorferstr. 87.

Aepfel,
Gold-Rainetten, Doppel-Rainetten, Stern-Rainetten, Rabaue, Malmedin,
sowie diverse Sorten schöner
Kochäpfel,
empfiehlt 892
Chr. Ankelbach,
24 Flingerstraße 24.

Eier!
prima frisch, per 100 Stück 6 M.,
kistenweise billiger
897 Mühlenstraße 26.

Trockene Hefe,
durchaus gute Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. G. Langen,
824 Cölnerstraße 79.

Johann Müller, 935
Kunstgärtner, 4 Kölnerstraße 4, empfiehlt schön blühende **Ziersträucher,** 100 Stück zu 15 M. **Johannisbeeren,** rothe, gr. Frucht trag., 12 St. 3 M., 100 St. 20 M.

Vorzüglich kochende
Gold-, Riesen- und geschälte Erbsen,
weisse Bohnen,
fein gebrannten Kaffee
von M. 1.10 bis M. 1.80 p. Pfd.,
Feinste Tafelbutter
bis M. 1.20 per Pfd. empfiehlt
J. Dörken.
922 37 Wehrhahn 37.

Echte
Aachener Printen,
frische große Tafel-Feigen, feinste Prinzeß-Mandeln, Tafel-Rosinen, engl. Bisquits und Chocolade empfiehlt
J. Dörken,
921 37 Wehrhahn 37.

Eine geübte Mod. empfiehlt sich den geehrt. Herrsch. in u. außer d. Hause. Alexanderpl. 9, 2. E. 919

Feinste
mitteldicke
Kartoffeln
sehr billig abzugeben. Näheres
Eckstraße 1, Wehrhahn 21.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direction Albert Schirmer.
Freitag, den 7. November 1879:
Außer Abonnement.
Drittes Gastspiel des Königl. Preußischen Kammersängers Hrn. **Theod. Wachtel.**
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, frei bearbeitet von Castelli. Musik von G. Meyerbeer.
Raoul — Hr. Theodor Wachtel.

Samstag, den 8. November 1879:
Außer Abonnement.
Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
8. Vorstellung.
Debut des Frl. Martha Steinburg,
vom Nationaltheater zu Berlin.
Die Jungfrau von Orleans.
Tragödie in 5 Akten von Friedr. Schiller.

II. Reuter-Vorlesung
im Hotel Breidenbacher Hof von Karl Kräpelin.
Freitag, den 7. November, Abends 7½ Uhr.
Billets à M. 1 sind bei Herrn C. Othmer, Alleestraße 40 hier zu haben
Cassapreis M. 1,20. 795

Sonntag, den 9. Nov. 1879:
Preis-Kegeln
um werthvolle Preise.
Wilh. Busch, Bilkerthal.

Jeden Freitag Abend:
Reibekuchen,
und jeden Samstag Abend
Leberklöße.
65 **Restauration Hicks,**
Breitestraße 15.

Haararmband in der 1. Aufführung Andacht zum Kreuz gef. worden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Stoffstiefel verloren.
Abzug den Wallstraße 10.

Nach Flingern.
Hiermit mein letztes Wort.
Der Klügste gibt nach.
Th. Oehlerich, Musiker.

Bei der vom 20. bis 30. Okt. c. stattgefundenen Haupt- und Schlußziehung 5. Classe Baden-Badener Classen Lotterie, wurden folgende Nummern aus der Collecte von Franke u. Cie. gezogen:
Nr. 1905, 1909, 1921, 1924, 1934, 1966, 1975, 1977, 1987, 1989, 1999, 36 032, 46,679, 49,755, 49,758, 49, 66, 49 773, 49 794, 49,795, 62 597, 80,924, 80,939, 80,958, 80 982, 80,993, 82,080, 90,503, 90 506, 92,009, 92,091, 95 264, 95,271, 95,275, 95,280, 98 985.

Lokal-Fahrt
zwischen
Uerdingen & Düsseldorf,
vom 4. November 1879 ab bis auf Weiteres.
An den Wochentagen nur von Kaiserswerth.
Zu Berg:

	Mrg. U. M.	Nch. U. M.
V. Kaiserswerth . .	7 —	1 50
„ Langst	7 10	2 —
In Düsseldorf . . .	8 10	3 —

Zu Thal:

V. Düsseldorf	12—	7 15
„ Langst	1230	7 45
In Kaiserswerth . .	1235	7 50

An Sonn- und Feiertagen:
Zu Berg:

	Mrg.	Nm.	Ab.	Ab.
V. Uerdingen	7 40	1240	5 4	9 30
„ Kaiserswerth	8 30	1 30	6 30	1020
„ Langst . .	8 40	1 40	6 40	
In Düsseldorf	9 40	2 40	7 40	

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	—	10—	3 —	8 —
„ Langst . .	—	1040	3 40	8 40
„ Kaiserswerth	6 45	1045	3 45	8 45
In Uerdingen	7 15	1130	4 30	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.
Jeden ersten Mittwoch im Monat wird nicht gefahren.
F. Segermann.